



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Isa Böhme

Dra' Abu el-Naga, Ägypten. Das thebanische Pauloskloster (Deir el-Bachît). Zur Wiederverwendung von pharaonischen Bauteilen in der spätantiken Klosteranlage

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2020**

Seite / Page **6–11**

urn:nbn:de:0048-efb.v0i1.1002.6 • 10.34780/efb.v0i1.1002

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2198-7734**

ISSN der gedruckten Ausgabe / ISSN of the printed edition

Redaktion und Satz / Janina Rücker (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2014 www.mapbox.com

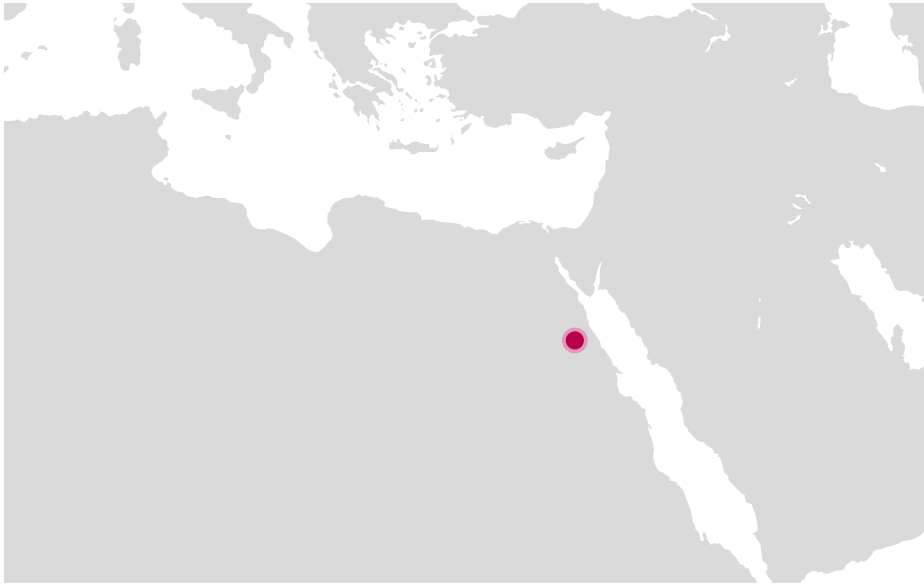
©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2020 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The Research E-Papers 2020 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> Powered by TCPDF (www.tcpdf.org)



DRA' ABU EL-NAGA, ÄGYPTEN

Das thebanische Pauloskloster (Deir el-Bachît). Zur Wiederverwendung von pharaonischen Bauteilen in der spätantiken Klosteranlage



Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts
von Isa Böhme



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2020 · Faszikel 1

In the Monastery of St Paulos (Deir el-Bakhît, Western Thebes), numerous inscribed architectural elements and grave goods were taken from the surrounding pharaonic tombs by the occupants of the Late Antique complex and reused for their own building projects. These spolia, which were already viewed by the monks as being of ancient origin, stand out due to the fact that they were placed in exposed spaces of the monastery with the decorated and/or inscribed side fully visible. This conspicuous feature, which is also attested in other monastic installations throughout Egypt, suggests that these architectural elements held a very specific meaning for the monastery's occupants.

Auf dem Hügel oberhalb des fast viertausend Jahre alten Friedhofs von Dra' Abu el-Naga Nord wacht eine verlassene Klosteranlage über das fruchtbare Niltal und die steinigen Karawanenrouten der westlichen Wüste. An diesem Ort errichteten Mönche im 5. und 6. Jahrhundert n. Chr. in ausgewählten pharaonischen Grabanlagen kleine Einsiedeleien, aus denen sich im

Kooperationspartner: Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Institut für Kulturgeschichte der Antike (I. Eichner); EURAC Research, Institut für Mumienforschung, Bozen (A. Zink).

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG); Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (FWF); Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Kulturgeschichte der Antike.

Leitung des Projektes: D. Polz (DAI), I. Eichner (ÖAW).

Team: I. Adenstedt, T. Beckh, E. Bielat, I. Böhme, T. Czok, E. Golian, M. Hernandez Cordero, T. Hobel, S. Hodak, E. Hower-Tillmann, C. H. Jones, N. Kuch, M. Löffler, S. Lösch, P. Mayrhofer, F. Oppitz, E. Peintner, A. Pülz und A. Pülz, S. Tatz, A. Zink.



1 Offener Hof südlich des zentralen Turms mit fünf wiederverbauten, beschrifteten Steinblöcken aus pharaonischer Zeit (weiße Pfeile), Blick nach Südosten. (Foto: I. Böhme, D-DAI-DAN-2018-IB-0067)

Laufe des 7. bis 9. Jahrhunderts eine der größten Klostergemeinschaften in West-Theben mit bis zu 72 Mönchen entwickeln werden. Heute ist er unter dem modernen Namen Deir el-Bachît bekannt (siehe zuletzt [I. Eichner, e-DAI-F 2019-2, 35–41](#) [↗]).

Allerdings nutzten die Mönche nicht nur die einsam gelegenen Grabanlagen als Klausen für ihre abgeschottete Lebensweise: Mit der nachfolgenden Herausbildung der Klostergemeinschaft dienten die mitunter mehr als zweitausend Jahre alten Grabbauten sowohl als Standort für ihre außerhalb der Klostermauern gelegenen Wirtschaftseinrichtungen als auch als leicht zugängliche ‚Steinbrüche‘ zum Abbau von Material für die Erweiterung ihres eigenen Klosters. Wiederverwendet wurden häufig bereits gut zugerichtete Steinblöcke wie Türleibungen, Architrave oder Pflastersteine u. ä., aber auch antike Lehmziegel, Statuen, Sarkophage und Grabkegel aus Ton transportierte man ab, um sie neu zu verbauen oder einem gänzlich anderen Zweck zuzuführen. Ein pharaonisches Keramikgefäß verwendete man z. B. als Teil einer Wasserleitung und Objekte aus sehr harten Gesteinen wie Granodiorit wurden zu Werkzeugen wie Getreidemöhlen umfunktioniert. Diese sog. Spolien, die zum Teil bis ins 15. Jahrhundert v. Chr. zurückreichen, fanden sich immer wieder bei den Ausgrabungen. Besonders zahlreich sind unbeschriftete Blöcke aus Kalkstein oder aus Sandstein, die ursprünglich z. B. als Pflasterung in den Höfen und um die Pyramide der hangabwärts liegenden Anlage des Hohepriesters des Amun Amenophis (K93.12, um 1130 v. Chr.) gedient haben. Die Herkunft solcher Bauteile kann häufig nur durch einen direkten Vergleich mit noch im ursprünglichen Kontext verbliebenen Stücken verifiziert werden. Deutlichere Anhaltspunkte für eine Herkunftsbestimmung oder eine Datierung liefern dagegen Spolien, die beschriftet sind. Hierzu zählen mit Hieroglyphen gestempelte Lehmziegel, Grabkegel, Statuen-, Stelen- und Sarkophagbruchstücke sowie Wandverkleidungsblöcke und Türeinfassungen. Auffällig ist, dass die beschrifteten Spolien aus Stein gerne mit der Schriftseite sichtbar in Ein- und Durchgängen wiederverbaut wurden – ein Phänomen, das sich auch an anderen Orten mit anachoretischen oder koinobitischen Siedlungsspuren nachweisen lässt.



2 Sandsteinblock mit Königskartusche und Statuenbasis im ehemaligen südlichen Zugang zum offenen Hof, Blick nach Süden. (Foto: I. Böhme, D-DAI-DAN-2018-IB-0081)

Spolienkonvolute: Wiederverwendete Bauteile der 20. Dynastie

Die an das Kloster angrenzende Doppelgrabanlage K93.11/12, die Anfang der 18. Dynastie (um 1550 v. Chr.) erbaut wurde, erlebte vier Jahrhunderte später eine extensive Umbau- und Erneuerungsphase (siehe [U. Rummel, e-DAI-F 2014-2, 16–20](#)⁷⁾). Die beiden höchsten Vertreter des thebanischen Klerus, der Hohepriester des Amun Ramsesnacht und sein Amtsnachfolger, sein Sohn Amenophis, gestalteten die beiden, für die sakrale Landschaft des westlichen Nilufers so wichtigen Gräber zu einer Kultanlage um, die ihren Charakter als ‚Grabtempel‘ und Prozessionsheiligtum sowie die Stellung der beiden Bauherren hervorhob. An den mit Sandstein verkleideten und mit Relief dekorierten Wänden der Doppelanlage finden aber nicht nur die beiden Hohepriester ihren Platz, auch andere Akteure, die im Tempel des Amun und in der Geschichte des Landes eine Rolle spielten, hat man hier verewigt. Dazu gehören einige Herrscher der 20. Dynastie (ca. 1190–1076 v. Chr.) wie etwa Ramses IV. und Ramses VI. sowie dessen Tochter, die Gottesgemahlin des Amun namens Isis – eine Kollegin von beiden Hohepriestern im Amuntempel von Karnak. Diesem engen Personenkreis lassen sich eine Reihe von wiederverwendeten Bauteilen aus dem Bereich des Klosters zuweisen. Hierzu gehören Reste einer bereits im 19. Jahrhundert gefundenen Kapelle sowie eine Türleibung und ein Stelenfragment der Gottesgemahlin Isis, die bereits publiziert worden sind. Weitere Fragmente wurden im Herbst 2018 dokumentiert, die diesem Personenkreis ebenfalls zugeordnet werden können: Dabei handelt es sich um einen, wohl ehemals als Türleibung angefertigten Sandsteinblock, der sich als Treppenstufe verbaut im Zugangsbereich zum zentralen Turm des Klosters fand. Dieser Block zeigt, leider stark abgerieben, eine Kolumne mit Hieroglyphen, die möglicherweise einen Teil des Titels der Gottesgemahlin nennen. Ein anderer, als Pflasterstein verbauter Sandsteinblock zeigt das Ende einer Königskartusche (Abb. 2, Pfeil). Die Reste lassen sich zu mehreren Königsnamen der 20. Dynastie ergänzen, u. a. auch zu dem von Ramses VI., dem Vater der Isis, der ebenfalls in der Dekoration von K93.11/12 genannt wird.



3 Wandverkleidungsblock aus Kalkstein mit funerärem Text im Pflaster des offenen Hofes.
(Foto: I. Böhme, D-DAI-DAN-2018-IB-0006 und D-DAI-DAN-2018-IB-0010)

Einzelne Spolien in neuem Kontext

Viele andere Spolien sind im Gegensatz zu jenen aus der 20. Dynastie häufig nur Einzelstücke, für deren Herkunft eine akribische Suche in der näheren und fernerer Umgebung um das Kloster herum nötig ist. In diesem Zusammenhang besonders interessant ist ein offener Hof südlich des zentralen Turms, da sich hier besonders viele Spolien aus den unterschiedlichsten Epochen noch *in situ* auf einem relativ eng begrenzten Raum fanden (Abb. 1). Es handelt sich bei diesen Spolien um zwei Stufen der nördlichen Zugangstreppe, drei Pflastersteine sowie das Fragment einer Statuenbasis (Abb. 2, unten), das als Baustein zwischen zwei Vorratsbehältern in dem zugemauerten südlichen Zugang zum Hof wiederverwendet wurde.

In der nördlichen Zugangstreppe besteht die erste Stufe aus dem Fragment einer ehemaligen Türlaibung. Darauf sind noch die Reste zweier Inschriftenkolumnen zu erkennen, die sich zu einer Opferformel und dem Titel „Schreiber (im Büro) der Kornzählung“ ergänzen lassen. Der Name ist nicht erhalten, aufgrund des Titels und einiger anderer Funde aus dem Kloster und dem pharaonischen Friedhof von Dra' Abu el-Naga Nord lässt sich die Suche nach dem ursprünglichen Besitzer aber etwas eingrenzen: So sind sowohl im Grabungsgebiet des DAI Kairo als auch im Kloster Grabkegel entdeckt worden, die verschiedene Personen mit dem gleichen Titel wie der Besitzer der Türlaibung nennen. Zwei dieser Schreiber hießen Nebamun, ein weiterer Usi und ein vierter hieß Netjermes. Bis auf Usi, der ein Angestellter des Staates war, arbeiteten alle anderen in der Verwaltung des Amuntempels, der in der direkten Sichtachse zur Nekropole von Dra' Abu el-Naga Nord liegt. Von Usi (Grab TT-171-) und einem der Nebamuns (Grab K10.1) sind die Grabanlagen am Hang unterhalb des Klosters bekannt, für die anderen beiden müssen diese noch lokalisiert werden. Aufgrund der Grabungsergebnisse kann zumindest die Anlage K10.1 des Nebamun als Ursprungsort für das Fragment aus Deir el-Bachît ausgeschlossen werden, da sich hier bei den Ausgrabungsarbeiten keine Hinweise auf eine separat gefertigte Türlaibung gefunden haben.

Aus einer gänzlich anderen Epoche stammen zwei Kalksteinplatten (Abb. 3.4) mit religiösen Texten, die ebenfalls im Pflaster des Hofes noch



4 Wandverkleidungsblock aus Kalkstein mit funerärem Text im Pflaster des offenen Hofes. (Foto: I. Böhme, D-DAI-DAN-2018-IB-0006 und D-DAI-DAN-2018-IB-0010)

in situ verbaut sind. Die größere Platte (Abb. 3) gehört zu einem Sockelbereich und zeigt den unteren Abschluss von sieben Inschriftenkolumnen, die nach rechts ausgerichtet sind. Außerdem sind deutlich Brandspuren auszumachen. Die zweite Platte (Abb. 4) zeigt die Reste von vier Inschriftenkolumnen mit nach links ausgerichteten Hieroglyphen. Die Kolumnen befinden sich unterhalb eines Bildfeldes, das die Reste einer religiösen Szene zeigt: Ein nach links gewandter Priester in einem weiten Schurz mit einem Stab in der Hand steht vor einem Objekt, das eventuell ein Götterschrein mit einer offenen Tür sein könnte. Die rote bzw. rotgelbliche Färbung der Oberfläche könnte auch hier eventuell von einem Brand oder einer größeren Hitzeeinwirkung herrühren. Die Inschriftenreste konnten bisher keinem bekannten Textkorpus zugeordnet werden. Nach den Resten zu urteilen handelt es sich hier um religiöse Texte mit jenseitigem Inhalt, was auf einen ursprünglich funerären Kontext hindeuten könnte. Bei beiden Platten handelt es sich wohl um zwei nicht aneinander passende Wandverkleidungsblöcke aus ein und derselben Anlage, die sich möglicherweise in die Spätzeit (25./26. Dynastie) einordnen lassen. Sie finden aufgrund der Machart, farbigen Gestaltung und Anordnung der Hieroglyphen und Textkolumnen Parallel in der Dekoration der Spätzeitgräber im Asasif. Der Schriftstil ist typisch für diese Zeit und findet sich z. B. in den Gräbern des Pabasa (TT 279), des Karabasken (TT 391) oder des Petamenophis (TT 33).

Zur Frage der Sichtbarkeit von beschrifteten Spolien

Wie eingangs erwähnt ist der Einbau von beschrifteten Spolien mit der ‚lesbaren‘ Seite zum Betrachter hin durch die Bewohner des Klosters auffällig. Dieser merkwürdige Umstand ist ebenfalls für die Lokalisierung auf diese Weise verwendeter Bauteile in Zugangstreppen und Durchgängen festzustellen. Die Einfachheit des Einbaus und das passende Format z. B. von ehemaligen Türleibungen lassen auf den ersten Blick auf einen ausgeprägten Pragmatismus und eine Betonung der Wirtschaftlichkeit bei der Wiederverwendung schließen. In Hinblick auf die Sichtbarkeit der alten Texte muss dennoch die Frage gestellt werden, ob hier noch weitere Bedeutungsebenen eine Rolle spielten, die sich uns noch nicht erschließen. Da bisher keine

koptischen Texte vorliegen, die sich mit diesem Thema beschäftigen, muss allein aus dem archäologischen Kontext und anhand von Vergleichen auf eine eventuell vorhandene ideologische Bedeutung geschlossen werden. Hilfreich ist hier vor allem die bereits geleistete Forschungsarbeit in anderen archäologischen Disziplinen, die sich seit mehreren Jahrzehnten mit dem Thema Spolien und deren Bedeutung in der Architektur der Spätantike und in islamischer Zeit im mediterranen Raum auseinandersetzen. Anbetracht dieser Vorarbeit wird ein spannender Aspekt bei der Untersuchung der Spolien in Deir el-Bachît auf der Klärung der Frage liegen, ob hier vergleichbare Mechanismen in einem kleineren Maßstab eine Rolle bei der Wiederverwendung gespielt haben oder tatsächlich lediglich Gründe der Wirtschaftlichkeit.